

Malerei als surrealistische Inszenierung

Olten Im Kunstmuseum sind die vielschichtigen Arbeiten der Solothurner Künstlerin Lex Vöggtli zu sehen

Die Künstlerin Lex Vöggtli zeigt im Kunstmuseum Olten bis am 26. Oktober 2008 zum Thema «Der Bild» einen höchst spannenden Querschnitt durch ihr künstlerisches Schaffen, das geprägt ist von einer surrealistischen, provozierenden Fantasiewelt.

MADELEINE SCHÜPFER

Die 1972 im Schwarzbubenland geborene und in Solothurn aufgewachsene Künstlerin Lex Vöggtli lebt heute in Basel, arbeitet aber in einem Atelierhaus im angrenzenden Elsass. Die Malerei steht im Vordergrund ihres Schaffens, sie setzt sich auch mit eigenwilligen Objekten auseinander, die meist einen Bezug zur Malerei haben und ihre Bilder auf höchst interessante Art ergänzen. Ohne Zweifel ordnet man diese Künstlerin der surrealistischen Malerei zu, und doch steckt viel mehr als diese Aussage hinter ihrer schöpferischen Arbeit. Sie verblüfft mit ausgefallenen Bildinhalten, wagt sich an ganz unterschiedliche Techniken und Malarten heran, mischt nach Lust und Laune, und schafft doch Bildräume, die einer bewusst gesetzten Inszenierung gleich kommen.

Grosse Fantasie und malerische Kraft

Wie ein roter Faden zieht sich das provozierende, unterhaltende, Neuland betretende Element durch ihre Bilderreihe. Man entdeckt Gegenüberstellungen voller Kontraste, aber auch witzige, urkomische und erzählerische Aussagen, die einen fesseln und gefangen nehmen. Ihre malerische Kraft ist beeindruckend, ebenso ihre Fantasie, ihr starkes Vorstellungsvermögen für ungewohnte Formen- und Farbenverbindungen, für Requisiten und Fragmente, die immer dort in Erscheinung treten, wo man sie eigentlich gar nicht erwartet. Lustvoll, ironisch peilt sie Lebenssituationen an. Verfälscht, erhöht und gespielt mit ganz ungewohnten Endpunkten, wobei die Ausgangslage manchmal höchst einfach und verständlich ist.

Mit Bildern auf Reisen gehen

Nichts passt, so wie man das gewohnt ist, zusammen. Das Bild «Need» im Erdgeschoss zeigt eine Art von rosaroter Schweinsblase auf einem bunten Kuchen, unten gepolstert mit mehrfarbigem Fadengebilde. Es ist dies ein grosses Bild in Öl und Acryl auf Leinwand gemalt. «Schraffuren am Nachmittag»

wirkt durch eine stoffartig strukturierte Fläche gleich einem Handtuch, das fast den ganzen Bildraum zudeckt, der Nachmittag als Idee wirkt träge und schwer in seinen Beige- und Brauntönen. «Skyline» ist ein in einem grosszügig gestalteten Bildraum auszumachende gräulich-bronzene Betdecke, die nach unten ausfranst, geordnete schwarze Zacken bekommt, die wieder zu einem Muster werden, zu einer Struktur, so als betrachte man eine Bildaussage über der anderen. Das betrachtende Auge wird ständig genarrt, und man geht in jedem Bild auf eine Reise, die nie so endet wie sie anfängt. Die in diesem Raum stehenden Objekte aus Holz, Karton und anderen Materialien wirken dagegen fast lieblich und harmlos.

Erschreckende Nacktheit

Im nächsten Raum, grün gestrichen, findet man drei Rondellen, Porträts mit Mann, Frau und Kind. Jede Halbfigur hält ihr wichtigstes Requisit an ihre nackte Brust gedrückt. Der Mann seinen Fernseher, die Frau den Staubsauger und das Kind seine Musikbox. Reizvoll, hintergründig ist das kleine Selbstporträt der Künstlerin, bei dem sie in einen winzigen Spiegel schaut. Man ortet sie von hinten, und im Spiegelchen entdeckt man ein spähendes, pffrig blickendes Auge.

Im hintersten Raum, rot gestrichen, kommen Bilder meist auf dunklem, schwarzem Grund zum Tragen. Gewaltig ist das Bild «Akt», bei dem man eine hell rosarote Fleischmasse ausmacht, aber ohne dass man einzelne Elemente erkennen könnte, die sich auf einem Sofa räkelte oder sonst wo ungeniert breit macht. Dieser Akt ist von einer erschreckenden Nacktheit, und doch ist keine Person auszumachen. Sie passt zum weich und wulstig geformten Objekt an der Wand, rosa gefärbt mit blutroten Lippenpartien, einem halb offenen Mund oder Schlund, mit ein paar völlig fremd wirkenden Zähnen, genannt «Der Kuss».

Arbeiten voller Witz und Zauber

Geht man eine Treppe höher, erfährt man einen völlig neuen Raum. Geometrische Elemente, rohrartige Gebilde kreuzen sich an der einen Wand und wachsen über den Bildraum hinaus. An der anderen Wand macht sich eine Landschaft, ein Gletscher breit und wächst und wächst. Etwas ruhiger und auch fast etwas manierlicher geht es im nächsten Raum zu. Kleiner,



TRAUMWELT Die Künstlerin Lex Vöggtli vor ihrem Werk «Cri» aus dem Jahr 2008. BRUNO KISSLING

höchst witzige, in sich sehr geschlossene Bildaussagen mit erzählerischen Inhalten nehmen einen gefangen. Reizvoll «Stilleben mit Fliege», bei diesem Bild geht man längere Zeit auf Fliegensuche, bis man auf der obersten Kante eines gelben Objektes, das einen an ein Stück Emmentaler Käse erinnert, wobei die Löcher mit farbigen Schnüren verbaut sind, die kleine zarte, durchsichtige Fliege tatsächlich entdeckt.

Lex Vöggtli zeigt in diesem Raum Arbeiten voller Ironie und tiefsinnigen Erkenntnissen. Sie spielt auf kleinem Raum mit ausgefallenen Ideen, sorgt für überraschende Momente, die einen nie zum Ausruhen bringen.

Kindliches und Unheimliches

In einem weiteren Raum erfährt man wieder eine völlig neue Situation. Da entdeckt man wie aus früheren Kinder- oder Märchenbüchern ausgeschnittene Objekte, die an der Wand hängen als «Sommer» oder «Herbst». Die ge-

wählten Farben und angedeuteten Symbole bringen augenblicklich die jeweilige Atmosphäre fast greifbar in den Raum.

Gewaltig ist im nächsten Raum das wandgrosse Bild «Fortuna» mit Körben, so wie sie die Bauersleute brauchen. Meist sehen wir sie von unten, oder halbschräg, seltsame Gebilde kriechen aus diesen Körben. Schlammiges und Wurzelhaftes, aber dann auch Verspieltes in heiteren Farben, so als hätte da jeder Korb eine andere Geschichte und gehörte doch zum anderen. Unheimlich auch das Bild mit dem blau behelmten Kopf und der zarten Rückenpartie mit rosarotem Pflaster, viel Verletzlichkeit spricht aus diesem Bild.

Bestehendes verändern

Man könnte die Reihe weiterführen, wenn man sich nicht nach einer gewissen Zeit nach oben begäbe, um in einem weichen Ledersessel über Video ein bisschen in das Leben und Werken

dieser Künstlerin einzutauchen. Ab auch diese Videobilder geben eine Rätsel auf. Auch hier gibt es kein Ausruhen, man erkennt immerhin Farbkombinationen aus der Natur, die ihren Bildern stark fremdendet vielleicht eine Rolle gespielt haben.

Lex Vöggtli ist eine Künstlerin, die sich – man ist versucht zu sagen – auch hexen versteht, die mit dem betrachtenden Auge spielt, die einem Weltvorgaukelt, die da sind und doch wieder nicht, die harmlos beginnen und dann im Schrecken enden. Sie ist eine Malerin, die Bestehendes verändert, Neues gebärt und wieder in Formen taucht, die in ihr selbst kreierte werden Ihre Malerei und ihre Objekte sind in jeden Fall eine grossartige Erfahrung die schöpferische Welten erschliesse die man nie mehr vergessen wird. S wird ohne Zweifel noch von sich reden machen, wenn sie sich nicht eines Tages in ihren verrückten und verhexten Bildräumen selbst verliert.